

Da die Bakterien durchweg auf die Gyrase angewiesen sind, zeigen die Chinolone ein breites, nicht auf bestimmte Gruppen von Erregern beschränktes Wirkungsspektrum. „Besonders chronische Harnwegsinfektionen werden durch Chinolone gut beeinflusst, und man sollte in Zukunft wohl nicht auf diese Pharmakagruppe verzichten“, meint Knothe. Aber auch Magen-Darm- (zum Beispiel Durchfälle in tropischen Ländern), Atemwegs- oder Knochen-Weichteil-Infektionen bieten gute Angriffsmöglichkeiten. Bei Mukoviszidose wird es zusätzlich zum schnellen Lösen des lästigen Schleims beim jugendlichen Patienten kommen. Ein Vorteil der Therapie mit Chinolon liegt darin, daß es auch in Tablettenform für ambulante Behandlung verfügbar ist. Natürlich müßte es für eine intensive Therapie injiziert werden. Gerade, weil Chinolone anderen Medikamenten bei einigen Erkrankungen überlegen sind, sollten sie nicht generell wie alle übli-

chen Antibiotika angewandt werden, sondern vor allem therapieresistenten Notfällen vorbehalten bleiben.

Da die Chinolone als synthetische Chemotherapeutika wesentlich preisgünstiger hergestellt werden können als Präparate, die aus Mikroorganismen gewonnen werden, sind sie für breitere Anwendungen im Rahmen der Kostendämpfung im Gesundheitswesen sicher von Vorteil. Dadurch, daß man ambulant behandeln kann, werden die Behandlungskosten sicher zusätzlich reduziert. Aber viele Fragen sind noch offen. Die Chinolone (Ofloxacin Hoechst) und Ciprofloxacin (Bayer) müssen noch die schwierige Hürde beim BGA nehmen. Es ist sicher noch nicht klar, bei welchen Erregern die Hauptvorteile liegen. Oft entscheiden die Nebenwirkungen über das weitere Schicksal eines Pharmakons. Adam (München) hat bisher keine klinischen Versager bei Kindern und Jugendlichen

beobachtet. Im Tierversuch wurden jedoch Wucherungen an der Gelenkkapsel beobachtet. Nachuntersuchungen bei jugendlichen Patienten sollen in einer Studie demnächst veröffentlicht werden. Laut Schlüter (Leverkusen) sind auch bei Schwangeren keine Veränderungen oder Schädigungen bei Kindern beobachtet worden. Bislang klagten die Patienten gelegentlich über Schwindel und Übelkeit. Diese Symptome treten bekanntlich auch bei anderen Medikamenten auf.

Man kann abschließend wohl sagen, daß trotz vieler noch ungeklärter Fragen und Probleme kein Zweifel besteht, daß es sich bei den modernen Gyrase-Hemmern um eine zukunftssträchtige und vielversprechende Gruppe von Arzneimitteln handelt.

Dr. med. Hans-Peter Legal
Orleansplatz 5
8000 München 80

NOTIZEN

Wollen Patienten mitentscheiden?

In der deutschen medizinischen Fachpresse laufen zur Zeit Referate über eine amerikanische Arbeit (W. M. Strull, B. Lo G. Charles aus San Francisco: Do Patients Want to Participate in Medical Decision Making?, JAMA 252 [1984] 21, 2990-2994), wonach nur 53 Prozent der Patienten an den ärztlichen Entscheidungen beteiligt werden wollen, wohingegen die Ärzte bei 78 Prozent der Patienten einen solchen Wunsch voraussetzen.

Andererseits wünschen die Patienten nach dieser Studie mehr Informationen über ihre Erkrankung und eine intensivere Diskussion über die Therapiemöglich-

keiten, als die Ärzte sie tatsächlich geben. Zutreffend wird auch referiert, daß die Untersuchung an 210 Hypertonikern und ihren 50 Ärzten durchgeführt wurden. Spätestens bei der Lektüre dieser Zahlen hätte die ganze Veröffentlichung überblättert werden müssen.

Die Untersuchung erlaubt allein wegen der völligen Unzulänglichkeit des Untersuchungsumfanges keinerlei Verallgemeinerung. Sie mag noch für San Francisco und die unter den dortigen Arbeits- und Lebensbedingungen Hypertoniker behandelnden Ärzte von Interesse sein.

Die mit einer weltweiten Veröffentlichung unvermeidlich verbundene Verallgemeinerung ist jedoch unzulässig.

Kritische Auswahl bei Referaten auch und gerade aus den USA ist dringend zu wünschen. dke

Krankheiten der Brustdrüse

Die wissenschaftlichen Fachgesellschaften und Berufsverbände der Chirurgen und der Frauenärzte haben eine gemeinsame Stellungnahme zur Diagnose und Behandlung von Krankheiten der Brustdrüse bei der Frau verfaßt.

Diese Stellungnahme kann bei Professor Dr. med. Edgar Ungeheuer, Direktor der Chirurgischen Klinik des Krankenhauses Nord-West, Steinbacher Hohl 2-26, 6000 Frankfurt/Main 90, bezogen werden. DÄ